

## Lehtes Kapitel.

### Fröhliche Siege.

Clelia lag erschüttert und aufgelöst im Sopha. Durch alle Thorheiten der lieblichen Thörin hatte sich die Natur gewaltig Bahn gebrochen. Sie achtete nicht mehr darauf, die Chatelaine zu verbergen, ihr Taschentuch hatte sie erhoben und vor das Gesicht gedrückt.

Fancy trat in die Thür des Seitenkabinetts. Kommen Sie einen Augenblick herein, lassen Sie ihr Zeit, flüsterte sie. Lisbeth ging etwas bestürzt in das Kabinet. Fancy nöthigte sie auf einen Sessel und maß mit einem seidenen Faden den Umkreis ihres Haargeflechtes und dann legte sie das Maß an einige Zweige des Myrtenbäumchens. Sie schnitt die Zweige ab und verband sie zum Kranze.

Auch das Mädchen hatte eine Thräne im Auge. Sie sagte während ihrer Arbeit: Wenn ich sie so weinen sehe, schäme ich mich meiner Listen, und doch waren sie nothwendig. Denn hätte ich sie nicht durch meine Unterwürfigkeit confus gemacht und sie nicht in die Verlegenheit hineingepußt, so hätten Sie, junge gnädige Gräfin, mit ihr einen härteren Stand bekommen, oder der Herr Oberamtmann packte die Sache wieder an und dann würden Sie es nicht durchgeseht haben. — Die Fancy ist aber dankbar. Seien Sie so gütig, dem Herrn Gemahl zu sagen, die Castellanstochter habe sich für den alten Vater revanchirt.

Lisbeth verstand nicht, was das Mädchen wollte. Sie hatte auch nicht Zeit, danach zu fragen, denn in Clelia's Zimmer hörte sie laut schluchzen und dann ebenso laut lachen.